

A15 Gesundheitsversorgung

Antragsteller*in: Matthias Jurczak (KV Ludwigshafen-Stadt)

Text

1 Gesundheitsversorgung ist Daseinsfürsorge. Die Gesundheitsversorgung in
2 Ludwigshafen ist aktuell durch die niedergelassenen Ärzt*innen und
3 Therapeut*innen im Kreis und durch die Krankenhäuser in Ludwigshafen, Speyer und
4 Frankenthal auf hohem Niveau gewährleistet. Der höhere Versorgungsbedarf in
5 unserer älter werdenden Gesellschaft und der Fachkräftemangel im
6 Gesundheitswesen gefährden jedoch auch bei uns die Versorgung. Die Nachbesetzung
7 von haus- und fachärztlichen Praxen ist bereits heute nicht selten ein Problem.

8 Die Kommunen haben durch die Gründung von Medizinischen Versorgungszentren (MVZ)
9 und die Anstellung von Ärzt*innen die Möglichkeit, zur Sicherung der ambulanten
10 Versorgung beizutragen. Aktuell plant die Bundesregierung, den Kommunen die
11 Gründung von MVZ zu erleichtern und ihnen weitere Kompetenzen zu geben, etwa mit
12 Verträgen für Gesundheitsregionen mit Krankenkassen und Leistungserbringern oder
13 mit der Einrichtung von Gesundheitskiosken. Gesundheitskioske beraten in
14 gesundheitlichen Fragen, vermitteln in ärztliche Behandlung und können einfache
15 Untersuchungen (z.B. Blutdruck- und Blutzuckermessungen) und Behandlungen
16 vornehmen (z.B. Verbandswechsel). Sie arbeiten mit dem öffentlichen
17 Gesundheitsdienst zusammen und wirken in die Stadtteile hinein. Sie entlasten
18 niedergelassene Ärztinnen und Ärzte und stehen nicht in Konkurrenz zu ihnen.
19 Regionale Gesundheitskonferenzen sind ein gutes Mittel, um im Gespräch mit allen
20 im Gesundheitswesen Beteiligten vor Ort Stärken und Schwächen der
21 gesundheitlichen Versorgung herauszuarbeiten und Lösungsansätze bei der Behebung
22 von Defiziten zu erarbeiten. In Baden-Württemberg und Hessen und in einigen
23 Kommunen in Rheinland-Pfalz werden Gesundheitskonferenzen bereits erfolgreich
24 als Instrument eingesetzt.

25 Grüne Ziele:

- 26 • Einrichtung einer Regionalen Gesundheitskonferenz im Austausch mit der
27 Pflegekonferenz
- 28 • enger Austausch mit den Ärztinnen und Ärzten und den Angehörigen anderer
29 Gesundheitsberufe der Stadt in Fragen, ob und wo ein Gesundheitskiosk
30 eingerichtet werden soll, sobald die gesetzlichen Möglichkeiten dazu
31 bestehen und welche weiteren Gesundheitsangebote erforderlich sind.